



Freie
Waldorfschule
Aachen



Ranzenpost

DEZEMBER 2023



RÜCKBLICK:

ACKERBAU- EPOCHE



An einem frostigen Morgen ging es los, unsere Ackerbau-Epoche endlich ganz praktisch erleben! Wir rüsteten uns für den arbeitsreichen Tag voller Proviant aus: Warmen Tee, Brote, Gemüse und Obst. Voller Vorfreude stapften wir aufs Feld und die Kälte stieg uns sogleich in die Glieder. Wir frühstückten und dankten der Erde und der Sonne für unser leckeres Mahl. Dann ging es auch schon an die Arbeit, denn der Acker wollte für unsere Saat vorbereitet werden. Tüchtig zogen die Kinder wie kleine Pferde den schweren Pflug, der in die feuchte Erde gedrückt werden musste. An einem anderen, sonnig herbstlichen Tag eggten wir und säten unseren Roggen aus. Der Boden war von den regenreichen Tagen sehr schwer, sodass die Arbeit noch mehr Kraft erforderte. Müde und erleichtert kamen wir in der Schule an und warten nun geduldig, dass die Sonne und Erde ihre Wunder vollbringen und wir unser Getreide im nächsten Jahr hoffentlich ernten können.

Unser Dankeschön geht an Herrn Went, der ganz geduldig mit uns arbeitete und den Acker bereitstellte. Auch an die tatkräftigen Eltern, die das Erlebnis unvergesslich machten und Frau Bauer, wie auch Frau Koch!

Isabel Meinhold



RÜCKBLICK ST MARTIN

WIE SCHÖN DAS KLINGT, WENN JEDER SINGT

Fotos von Alexandra Sütterlin





**DAS MARTINSTÜCK
DER 3.KLASSE
MIT FRAU MEINHOLD**



**DIE 4. KLASSEN VON FRAU JOCHEM
UND HERRN CRAMPEN BACKEN
MARTINSBRÖTCHEN**

RÜCKBLICK

ENDLICH WIEDER MARTINSBASAR



BESTE STIMMUNG UND VIELE BESUCHER*INNEN TROTZ DAUERREGEN! WIE SCHÖN, DASS ES ENDLICH WIEDER UNSEREN MARTINSBASAR GAB.

Liebe Schulgemeinschaft beider Schulen, der Basarkreis sagt DANKE ...

- dass wir es tatsächlich wieder geschafft haben, eine stimmungsvolle Großveranstaltung auf die Beine zu stellen,
- dass Ihr so fleißig und tatkräftig mitgeholfen habt,
- dass alles sehr liebevoll gestaltet wurde,
- dass so viele leckere kulinarische Beiträge beige steuert wurden,
- dass sich da, wo Menschen nicht zum Dienst erschienen waren, andere Menschen fanden, auszuhelfen,
- dass wir trotz Regen wahnsinnig gut besucht wurden,
- dass wir so tolle Hausmeister haben und
- dass wir Basarkreismitglieder haben, die wieder von Freitag Morgen bis Samstag Nacht im Dauerdienst den Überblick und die Nerven behalten haben!!













BESUCH IN DER KLÄRANLAGE

DIE ZEHNTE KLASSE CH. HAT IM RAHMEN DES CHEMIE-UNTERRICHTES DIE KLÄRANLAGE AACHEN-SOERS BESUCHT. DORT HABEN SIE EINE FÜHRUNG MIT VIELEN EINBLICKEN IN DIE VERSCHIEDENEN FILTERSYSTEME BEKOMMEN. UM DAS THEMA DES UNTERRICHTES NOCH EINMAL AUFZUGREIFEN, SOLLTEN SICH DIE SCHÜLERIN- UND ÜBER CHEMISCHE BZW. PHYSIKALISCHE UND BIOLOGISCHE PROZESSE IN DER KLÄRANLAGE BERICHTEN.

Als erstes kommt das Wasser durch den Stammkanal in die Kläranlage, dort gibt es auch Regenüberlaufbecken. Das Wasser kommt als nächstes in die Rechenhalle. Wie der Name schon sagt, werden dort mit Rechen gröbere Feststoffe festgehalten, dazugehören: Altes Toilettenpapier, Blätter, Essensreste und vieles mehr. Diese werden dann in Containern gelagert. Der nächste Schritt war vor allem für die Biochemiker interessant. Im Sand- und Fettfangbecken wurde Luft ins Becken gepustet. Dies hatte den Effekt, dass sich der Sand am Boden abgesetzt hat und das Fett an die Oberfläche ging. Diese Stoffe wurden per Räumern wöchentlich abgezogen. Der gefilterte Sand, kann später im Straßenbau benutzt werden. Im weiteren Verlauf gab es sieben sogenannte Belebungsbecken, in denen unter anderem das Ammonium aus dem Wasser gefiltert wurde. Ammonium ist eine Verbindung aus NH_4 (Stickstoff) und zwei Wassermolekülen. Die Bakterien im Belebungsbecken brauchen immer Sauerstoff. Danach kommt das

Wasser in die Nachklärbecken. Dort wird das Wasser langsamer, damit sich der Dreck nochmal am Boden absetzt. Auch können dabei noch feine Sachen an der Oberfläche gefangen werden. In diesem Becken bleibt das Wasser etwas länger. Danach wird es in Becken mit kleinen Plastikchips geleitet. Diese Chips sind besonders, denn auf ihnen können bestimmte Gräser bzw. Moose wachsen. Das hat den Vorteil, dass sie das Wasser weiter von Bakterien befreien. Danach ist das Wasser schon fast fertig. Jetzt kommt es noch in eine Ozonkläranlage. Diese kann noch viele Medikamente usw. aus dem Wasser filtern. Die Kläranlage in Aachen ist die Größte in Europas mit so einem speziellen Ozonreinigungssystem. Das Wasser kommt am Ende in die Wurm. Bei dem Einfluss ist es sogar meist sauberer als das Wasser des Flusses. Trinken sollte man es am besten trotzdem noch nicht. Am Ende kommt noch der Schlamm in die Faultürme. Dort bleibt er sehr lange und kann am Ende für Blumenerde benutzt werden.

INTERVIEW MIT DASOM JANG

MAN HÖRT NIEMALS AUF ZU LERNEN

Name: Dasom Jang (Bis zur Hochzeit hieß ich Dasom Yang, dann habe ich den Namen meines Mannes, Herrn Jang, angenommen)

Alter: 32 Jahre

Fächer: Klassenlehrerin 1. Klasse, Fachlehrerin in Musik in der 3. Klasse



Warum sind Sie Lehrerin an der Waldorfschule geworden? Wie sind Sie zur Waldorfpädagogik gekommen?

Ich habe in meiner Heimat Südkorea an einem Seminar zur Waldorfpädagogik teilgenommen und dabei einen deutschen Waldorflehrer kennengelernt. Ich war so begeistert! Zwei Monate später saß ich im Flieger nach Deutschland- das war 2013- und habe am Institut in Witten die Ausbildung zur Klassenlehrerin absolviert. Bevor ich nach Aachen kam, habe ich 4 Jahre in Bochum an der Waldorfschule gearbeitet.

Haben Sie einen weiteren Beruf aus einem früheren Leben?

Ich habe in Südkorea Journalismus studiert und habe danach in einem Zeitschriftenverlag gearbeitet. In Südkorea steht die Arbeit an erster Stelle und man ist im Grunde immer verfügbar. Die Arbeitsbelastung ist unfassbar hoch.

Was mögen Sie am Lehrerinnenberuf?

Die Vielseitigkeit, bei den Entwicklungsprozessen der Kinder dabei sein zu dürfen ist eine Ehre. Und man hört niemals auf etwas neues zu lernen.

...und was nicht?

Fast nichts....(überlegt)....Streit unter Kollegen, aber den gibt es fast nie.

Was wünschen Sie unserer Schule?

Ich bin zu kurz hier, um das sagen zu können. Ich

schnuppere noch überall hinein und es gefällt mir total! Dass wir das Gute hegen und pflegen.

Was möchten Sie dazu beitragen?

Ich möchte weiter gut mit den Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten und im Austausch sein und noch mehr kennenlernen.

Zeitmaschine: Sie sind wieder Kind und haben Unterricht mit Frau Jang: Was mögen Sie an ihr?

Dass wir viel spielen und so viel malen.

... und was stört sie?

Dass sie eine zu laute Stimme hat.

Was waren Ihre Lieblingsfächer als Kind und Jugendliche?

Musik (Klavier, Geige, Cello und Querflöte) und Malen.

...was waren Ihre „Hassfächer“?

Mathe und Muttersprachlicher Unterricht, immerzu Grammatik...nur Logik und Auswendiglernen, schrecklich! Lebendiges Lernen habe ich erst im Studium zur Waldorflehrerin kennengelernt.

Was machen Sie, wenn Sie nicht Lehrerin sind, gerne?

Ich mag nach wie vor den Journalismus. Ich interessiere mich für Biografien und Geschichte, für alles, was um mich herum ist. Außerdem verbringe ich gerne viel Zeit mit meinem Mann. Und ich liebe die Aquarellmalerei. Außerdem lese und koche ich leidenschaftlich.

INTERVIEW MIT ANNA-MARIA SCHADE

DAS GANZE LEBEN IN DIE KLASSE HOLEN

Name: Anna-Maria Schade

Alter: 27 Jahre

Fächer: Klassenlehrerin 1. Klasse,
Fachlehrerin in Musik und Sport



Warum sind Sie Lehrerin an der Waldorfschule geworden? Wie sind Sie zur Waldorfpädagogik gekommen?

Ich war selbst als Kind im Waldorfkindergarten und auf Waldorfschulen in Dortmund und Bochum. Dann habe ich zunächst Mathematik und Germanistik auf Lehramt studiert, aber alsbald bemerkt, dass dies nicht die Art von Unterricht ist, die ich mir für Kinder und Jugendliche wünsche und bin dann dahin zurück, wo ich herkomme, also zur Waldorfpädagogik und -lehrausbildung.

Was mögen Sie am Lehrerinnenberuf?

Mich begeistert es, Kinder so lange begleiten zu dürfen und das ganze Leben in die Klasse zu holen. Im Grunde die Trennung von Schule und Leben aufzulösen, alles einzubinden.

...und was nicht?

Das Aushalten von Konflikten, die vermittelnde Rolle einzunehmen und dabei auszuhalten, dass es nicht immer eine direkte Lösung gibt.

Was wünschen Sie unserer Schule?

Ich habe mir viele Schulen angeschaut. Unsere Schule hier empfinde ich als einen Ort, der einen warmherzig empfängt. Und so wünsche ich unserer Schule Offenheit für neue Impulse und den Mut Bewährtes zu bewahren.

Was möchten Sie dazu beitragen?

Beide Richtungen-das Neue und das Bewährte- kann ich einbringen. Besonders das Feiern der Jahresfeste ist ein Steckenpferd von mir.

Zeitmaschine: Sie sind wieder Kind und haben Unterricht mit Frau Schade: Was mögen Sie an ihr?

Dass sie sehr klar ist, sehr strukturiert und ihr Unterricht so vielseitig ist. Außerdem mag ich an ihr, dass wir viel raus gehen und basteln.

... und was stört sie?

Sie ist manchmal streng und achtet immer darauf, dass alles eingehalten wird.

Was waren Ihre Lieblingsfächer als Kind und Jugendliche?

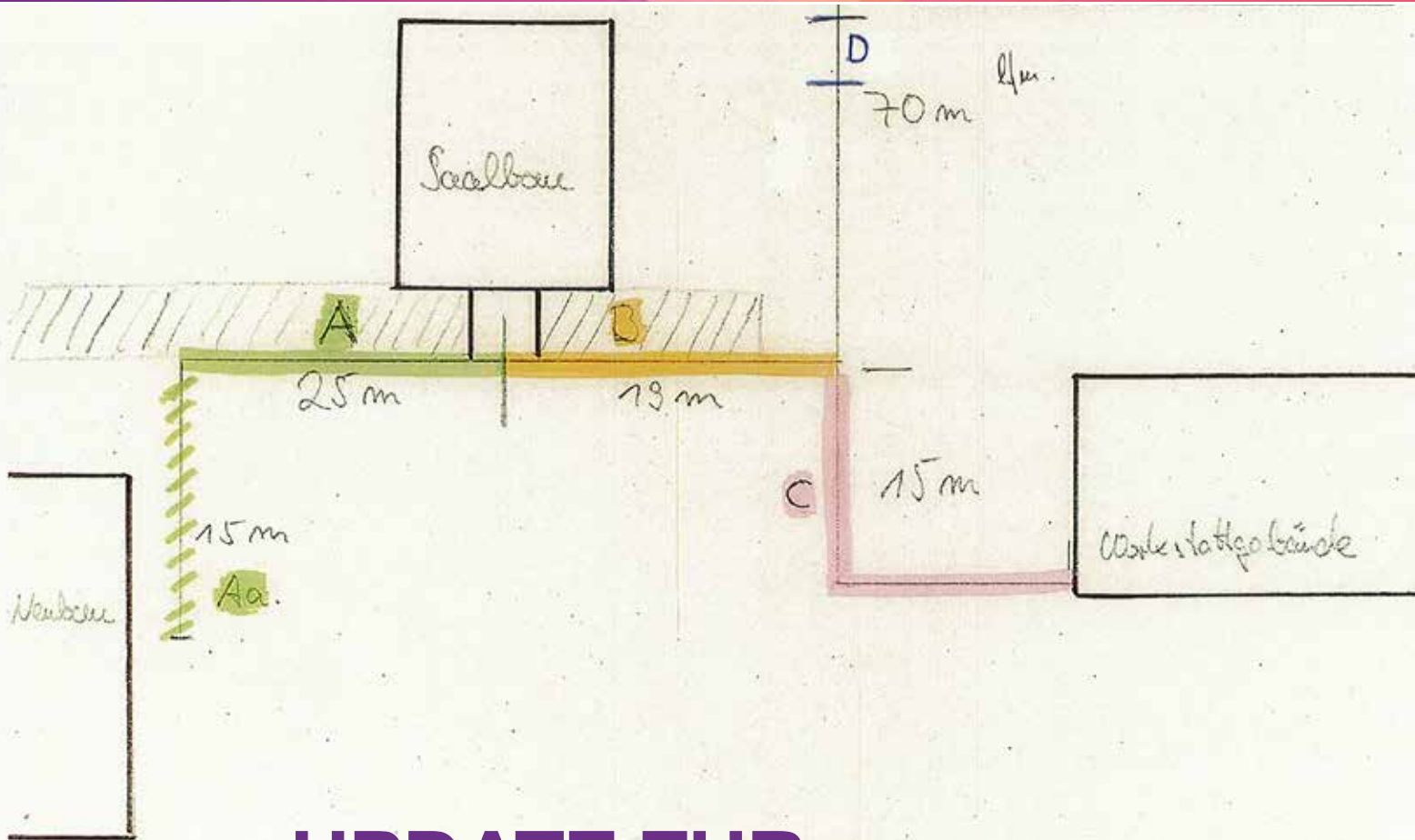
Mathematik, Sport und Handarbeit

...was waren Ihre „Hassfächer“?

Geschichte

Was machen Sie, wenn Sie nicht Lehrerin sind, gerne?

Die Natur genießen, wandern, Fahrrad fahren, schwimmen und ganz viel Stricken. Eigentlich habe ich immer Strickzeug dabei.



UPDATE ZUR KATAKOMBEN- SANIERUNG

von Matthias Krug

Der Abschnitt Aa ist verfüllt und somit fertig gestellt. Auch Abschnitt A+B haben eine fertige Betondecke und sind somit auch fertiggestellt. Aktuell wird am Abschnitt C gearbeitet. Ich hoffe, dass wir Ende Januar fertig sind oder im Februar. Die Kosten teilen sich die Schule anteilig mit der STAWAG. Nicht zu vergessen ist, dass im Anschluss noch der Abschnitt D saniert werden muss. (s.Lageplan)



PARZIVALSCHULE AHOI

GEMEINSAM AN EINER SACHE WACHSEN:
DAS WAR FÜR KLAUS THOMES, SEIT 2009 LEHRER FÜR HOLZWERKEN AN DER PARZIVALSCHULE, EINE DER **WESENTLICHEN ERFAHRUNGEN** IM RAHMEN DER ABSCHLUSSARBEIT VON SECHS SCHÜLERN DER LETZTEN ABSCHLUSSKLASSE.

In jedem Schuljahr verabschieden sich die Schülerinnen und Schüler unserer Abschlussklasse mit aufwändigen Arbeiten aus den verschiedenen Gewerken: Holzwerken, Nähen, Kunst, Papierschöpfen - die Ausstellung der Arbeiten wird immer gespannt erwartet und die Ergebnisse sind stets beeindruckend. Im Schuljahr 2022/2023 gab es ein besonders großes Projekt: Leon Regenfuß, Lars Nußbaum, Lukas Weigel, Mirco Grapat, Mathis Straßer und Daniel Sobczak bauten gemeinsam mit Klaus Thomes Boote. Wie es dazu kam und wie das Projekt gelaufen ist, darüber haben wir mit Klaus Thomes gesprochen.



So ein großes Projekt macht man ja selbst als Abschlussarbeit nicht jedes Jahr. Wie bist Du auf die Idee gekommen, Boote mit den Schülern zu bauen?

Nein, so etwas machen wir nicht alle Tage! Die Idee ist 2014 bei einer Werklehrer-Tagung in Süddeutschland entstanden. Da habe ich zum ersten Mal gesehen, dass man mit relativ einfachen Mitteln ein funktionstüchtiges Boot bauen kann. Die Idee bei dieser Tagung war, mit einfachen Werkzeugen im Wald Äste zu sammeln, aus denen der Bootsrahmen entsteht. Ich fand das toll! Und seit dieser Zeit habe ich jedes Jahr mal einen prüfenden Blick in die Oberstufe geworfen: Wer hat Lust auf so eine Arbeit? Können wir das zusammen machen?

Da musstest Du ja lange warten, bis es soweit war!

Ja, das hat lange gedauert. Aber es musste auch alles passen: Ich musste die Zeit dafür haben, und es mussten sich Schüler zusammenfinden, die Spaß daran haben. Im letzten Jahr brauchten wir für sechs Schüler eine Abschlussarbeit im Holzwerken, und das passte dann richtig gut! Alle sechs waren für dieses Projekt sehr offen.

Aber als ich ihnen die Idee vorgestellt habe, haben auch alle zuerst einmal gedacht, dass ich Scherze mit ihnen treibe. Lukas hat bis zu den ersten Stunden geglaubt, dass wir ein Modellboot bauen werden. Aber dann haben sie sehr schnell Feuer gefangen und großes Interesse für das Thema entwickelt. Alle haben wirklich gut mitgearbeitet, das war ein richtig gutes Zusammenarbeiten.



Auch unter den Schülern?

Ja, die Schüler haben einander immer wieder toll integriert. Es entstanden sehr schöne Situationen, weil einer dem anderen helfen konnte, wenn er diesen bestimmten Arbeitsschritt schon erledigt hatte, und deshalb auch wusste, wie's geht. Alle haben sich gegenseitig unterstützt. Dieses Projekt ist so toll, weil dabei etwas Großes entstanden ist, diese Boote stellen ja etwas dar! Im Idealfall treffen die Schüler sich immer mal mit den Booten und unternehmen gemeinsam Paddeltouren. Das ist mein Wunschziel.

Miteinander arbeiten und gemeinsam an dieser Sache wachsen, das passierte nicht nur bei den Schülern. Ich habe von vorneherein ganz offen zu ihnen gesagt: Ich hab das noch nie gemacht. Ich habe eine ungefähre Vorstellung davon, wie das geht, und ihr müsst mir vertrauen, dass wir zusammen den richtigen Weg finden.

Dadurch nimmt man auch die Schüler in eine Verantwortung.

Ja, die Schüler haben auch richtig viel und gut mitüberlegt, dem haben wir viel Raum gegeben. Wir haben auch viel ausprobiert und wieder verworfen: So geht's nicht, wir müssen einen anderen Weg finden.



Wie lange habt ihr an diesem Projekt gearbeitet?

Insgesamt ein dreiviertel Jahr, teilweise sehr intensiv. Wir sind alle zusammen oft am Wochenende und an Feiertagen in der Schule gewesen oder freitags länger geblieben. Und das waren immer tolle Termine. Naja, bis auf das letzte Treffen, da war der Druck sehr hoch. Wir wollten ja montags mit den Booten zum See! Aber dass es sich am Ende zuspitzt, ist ja normal.

Wie wurden die Boote genau gebaut?

Die Technik, die wir angewendet haben, heißt im Englischen "Skin-on-Frame", also "Haut auf Rahmen". Es gibt einen Rahmen aus dünnen Latten. Die eigentliche Holzarbeit besteht darin, diese Latten miteinander zu verbinden und sie in die entsprechende Form zu bringen. Das passiert auf einer Spannvorrichtung. Diese Technik hat nicht so sehr die typischen "Schreinerproblematiken", wo man sehr genau arbeiten muss. Das Beziehen mit der LKW-Plane war dann sowohl für die Schüler als auch für mich neu. Ich hatte mich am Anfang mit einer Methodik durchgesetzt, die gar nicht hingehauen hat. Das war für alle sehr ersichtlich, dass ich nicht so richtig zufrieden mit dem Ergebnis war (lacht). Dann haben wir viel überlegt und haben das Ganze noch einmal komplett verändert: Wir haben einen Unterboden gemacht und die Seitenteile mit einem Heißluftgebläse verschweißt. An diesem Punkt hat es auch sehr viel Elternunterstützung gegeben. Da haben wir richtig wie am Fließband die Häute zusammengenäht. Auf jeden Fall sahen unsere Boote am Ende viel besser aus als das, was ich damals bei der Werklehrertagung gesehen hatte, da war die Plane nur so drumrumgewurschtelt. Unsere Boote sehen richtig gut aus!

Und dann ging's aufs Wasser ...

Ja, es gab natürlich zu Beginn große Skepsis, auch bei den sechs Schülern, ob die Boote wirklich schwimmen werden. Und aus der ganzen Klasse kamen immer wieder mal lustig gemeinte Sprüche dazu. Als wir dann alle zusammen am Rursee waren, sind auch alle gepaddelt! Die ganze Klasse hat die Boote ausprobiert, das hat sich niemand entgehen lassen!

Was ist Dein Fazit zu dieser Abschlussarbeit, nachdem Du so lange auf die Verwirklichung Deiner Idee gewartet hattest?



Als Einzelarbeit würde ich sowas gerne nochmal machen. Ich bin sicher, es gibt noch andere Projekte, die ähnlich geartet sind. Mit sechs Schülern war es aber auch eine Herausforderung. Solche Projekte sind - wie alle Jahresarbeiten - sehr anstrengend. Man beschäftigt sich ja nicht nur mit dem Projekt, sondern auch intensiv miteinander. In diesem Fall war es eine tolle Erfahrung und oft auch sehr lustig. Und wir haben gemeinsam richtig viel erreicht!

**Das Schöne bewundern,
Das Wahre behüten,
Das Edle verehren,
Das Gute beschließen;
Es führt den Menschen,
Im Leben zu Zielen,
Im Handeln zum Rechten,
Im Fühlen zum Frieden,
Im Denken zum Lichte;
Und lehrt ihn vertrauen
Auf göttliches Walten
In allem, was ist:
Im Weltenall,
Im Seelengrund.**

Rudolf Steiner

